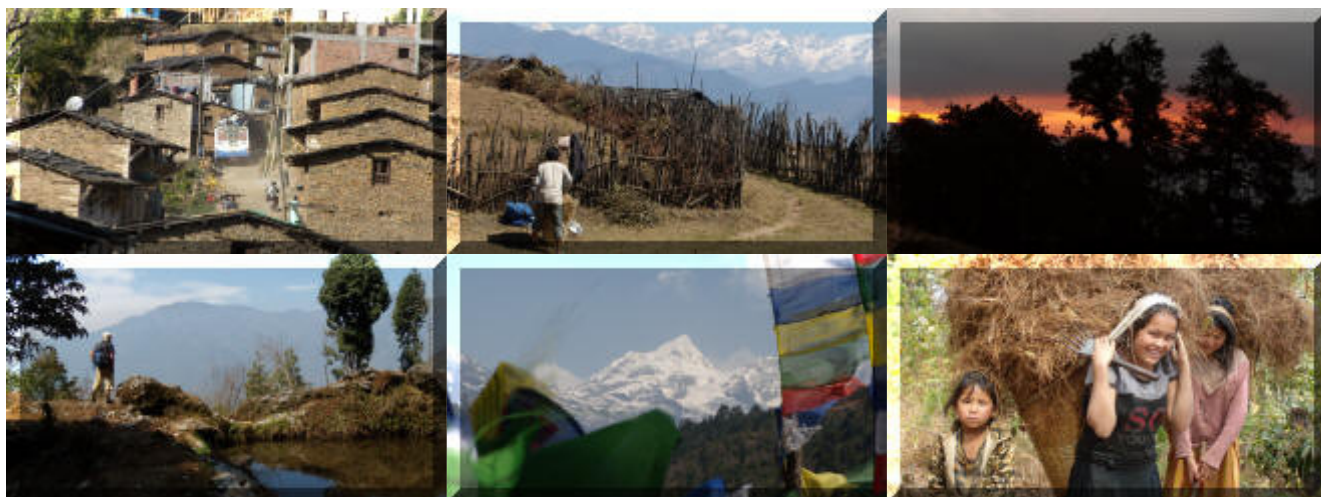


# Eine Tour in weniger bekannte Regionen des **HELAMBU**

1. Teil meiner Nepal-Frühjahr-Reise 2011

Reisebericht 01.03. - 19.03.2011



## **Vorwort**

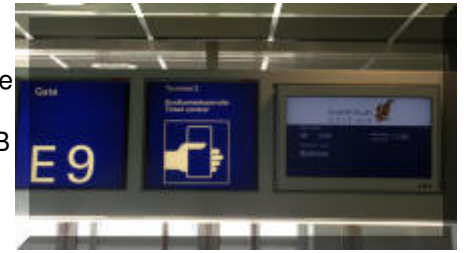
***Das Frühjahr steht vor der Tür. Wie in den Jahren zuvor, ruft meine zweite Heimat, Nepal. Zwei Monate Nepal. Mit Govinda habe ich grob 3 Touren abgestimmt: Helambu/Panch Pokhari, Poon Hill/Khopra Danda und um den Manaslu. Zum nepalischen Frühlingsbeginn möchte ich auf jeden Fall beim „Holi“ am 19.03. dabei sein.***

***Einiges wird wie immer anders als geplant verlaufen. Lange Rede, kurzer Sinn. Ich beginne mit der Anreise und der ersten Tour.***

© Klaus Töpfer  
HIMATREK  
Gelsenkirchen, Juni 2011  
[www.himatrek.de](http://www.himatrek.de)  
[www.nepal4u.himatrek.de](http://www.nepal4u.himatrek.de)  
[www.berichte.himatrek.de](http://www.berichte.himatrek.de)  
[www.foto.himatrek.de](http://www.foto.himatrek.de)  
[info@himatrek.de](mailto:info@himatrek.de)

## 01. Tag - 01.03.2011

Airport Frankfurt, Terminal 2. Bis zum Boarding sind es noch 30 Minuten. Meine Reise hat schon gestern begonnen. Mir war es zu riskant, erst heute Morgen am Bahnsteig zu stehen und nichts geht, da die „Jim Knopfs“ (Lokführer der DB u.a.) streiken. So machte ich mich vorzeitig auf den Weg und übernachtete im Airporthotel Karat und konnte beruhigt schlafen.



Der Flug nach Bahrain verläuft wie immer. Jedoch ist der Airbus fast leer. Wahrscheinlich liegt es an den dortigen Unruhen.

## 02. Tag - 02.03.2011

Das Warten auf den Anschlussflug nach Kathmandu zieht sich wie Kaugummi dahin. Die Ursache, dass ich einen Tag länger unterwegs bin? Dann, endlich heben wir ab. Der kleine Airbus ist zum bersten gefüllt. Nur eine Hand voll Touristen mache ich unter den Passagieren aus. Ansonsten Nepali, die in den Emiraten ihren Jobs nachgehen. In Kathmandu am Einreiseschalter „Without Visa“ sind es neben mir nur 3 weitere Personen. So bin ich schnell am Gepäckband und atme auf, als mein Koffer ebenfalls eines der ersten Gepäckstücke ist. Das Gepäck meines Freundes Gregors, der bereits vor 2 Tagen in Kathmandu landete, machte einen Umweg über Pakistan und kam erst heute an.



Vor dem Flughafen blicke ich mich vergeblich nach Govinda, Prasanta oder einem sonst bekannten Gesicht um. Niemand da! Hat man meine Abholung vergessen? Ein Anruf vom „Free Call“-Schalter zum Büro. Hari, unser Officeboy meldet sich. Alles ok, Govinda und seine Frau Radhika sind unterwegs. Etwa 20 Minuten später treffen die beiden ein. Entschuldigung Papa, heute ist Shivarati (Shivas Hochzeitstag mit Pavati) und um Pashupatinath herum ist kein



Durchkommen. Auf Schleichwegen bedarf

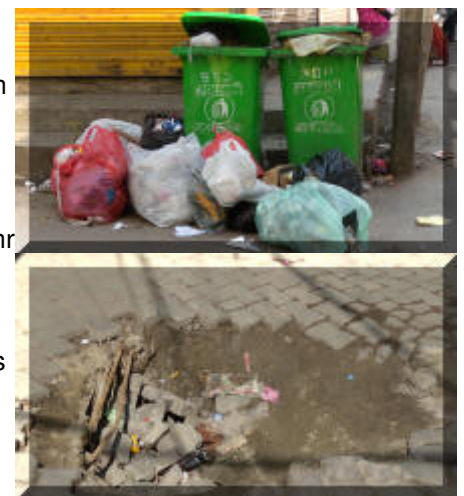
die Fahrt zum Büro einige Zeit mehr als üblich. Willkommen, einige Mannen unseres HIMATREK-Team sind zugegen und der Schreibtisch erwartet mich. Da wegen der latenten Energieknappheit gerade der Strom abgeschaltet ist, schlagen Govinda und ich unser Notbüro im Hotel Manang auf. Dort beziehe ich wie üblich mein Zimmer in der 5. Etage. Ein gutes Training, denn der Aufzug ist tagsüber max. 5 Stunden in Betrieb. Das Notstromaggregat liefert nicht genug Energie.

Wo auch sonst? Das Abendessen wird im Delima Garden eingenommen. Mein Start-up Menü besteht wie gewöhnlich aus Hot & Sour Soup und Fried Momos. Ein langer Tag geht zu Ende. Todmüde falle ich ins Bett.

## 03. Tag - 03.03.2011

Ein Anruf nach Daheim: „Happy Birthday“ liebe Tanja stimmen Govinda und ich an. Wie so oft, bin ich nicht nur zum Geburtstag meiner Tochter in Nepal sondern auch an denen meines Enkel Nick (16.03.) und meiner Frau Dorlis (28.03.).

In und um Thamel hat sich gegenüber dem Herbst nichts geändert. Der Verkehr wird ständig dichter. Die vor ein paar Jahren asphaltierten Straßen bröckeln weiter dahin. Für die bis zu einen halben Meter tiefe Schlaglöcher ist niemand verantwortlich. Selbst die Einführung grüner Mülltonnen und Müllautos ist Kosmetik und löst das Abfallproblem in keiner Weise. Nach 1 ½ Jahren hat das Restaurant Helena in Thamel wieder geöffnet. Auf der Dachterrasse in der 7. Etage, der höchsten in Kathmandu, wird es abends jedoch recht windig und kühl. Thamel liegt einmal mehr im Dunkeln. Die normalerweise erleuchtete Stupa von Swyambunath wird von der Dunkelheit verschluckt.



#### 04. Tag - 04.03.2011

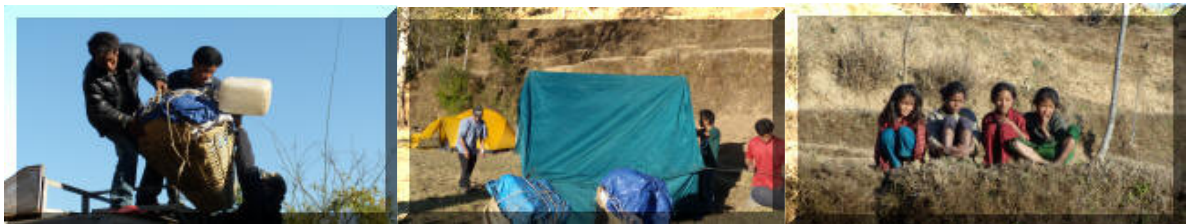
Gregor startet mit seinem Vater ins Annapurna. Ich werde erst morgen mit Ram, unserem Guide und Koch Kancha ins Helambu aufbrechen, um dort ein paar weniger bekannte Routen zu erkunden. Bis der Strom um 13 Uhr abgeschaltet wird, erledigen wir die notwendige Büroarbeit. Inzwischen ist der Rohbau des gemeinsamen Hauses von Govinda und seinem Bruder Krishna fertig gestellt. Im Vergleich zu uns, muss der Bauherr in Nepal alle notwendigen Materialien (Steine, Zement, Sand, Türen, Fenster, ...), selbst beschaffen. So lerne ich den Baumarkt-Stadtteil kennen. Das Angebot ist vielfältig und braucht den Vergleich mit Hellweg, Hornbach & Co nicht zu scheuen. Konkurrenzlos günstig sind die Preise, z.B. 1 m<sup>2</sup> Fliesen für 0,80 EUR.



Es ist die Zeit der Hochzeiten in Nepal. Gestern nur in einem hinter dem Manang gelegenen Hotel. Heute auch hier im Hause. Laut dröhnt die Musik, übertönt das Tuckern der Dieselgeneratoren. An Schlaf ist nicht zu denken. Die Problemlösung lautet: Kopfhörer auf, eigene Musik hören und schmökern. Spätestens gegen 23 Uhr kehrt auch bei diesen Feierlichkeiten Ruhe ein. Ich schließe mein Buch und die Augen. In den nächsten Tagen bin ich fernab von Lärm, Verkehr und Smoke.

#### 05. Tag - 05.03.2011

Der Winter mit Schneefall, auch Zwischenmonsun, ist heuer recht spät, erst Ende Februar, eingekehrt. Umso erfreulicher ist es, dass der Tag mit strahlend blauen Himmel beginnt. Auch die Wetterprognose verspricht weiterhin Sonnenschein. Auf geht es zum Busbahnhof und hinein in den wartenden Bus über Chautara (1.418 m) nach Syaule (1.600 m). Die Sitzplätze sind reserviert. Mir ist der Platz in der 1. Reihe gegönnt. Insgesamt sind wir 7 Personen. Zusätzlich zu Ram und Kancha sind 4 weitere Personen (Küchenhelfer/Träger) für diese Tour von Nöten. Der Bus füllt sich bei jedem nächsten Halt mehr und mehr. Am Flughafen sind der Gang und das Dach voll. Eigentlich kann niemand mehr rein noch raus. Aber wir sind in Nepal und nichts ist unmöglich. Nun denn, die Straße ist asphaltiert und wir kommen, wenn auch langsam voran. Nach 4 ½ Stunden ist Chautara erreicht. Eigentlich sind wir kurz vor dem Ziel. Doch die Fahrt durch den Ort dauert. Alle 100 m stopp. Einige Leute steigen zwar aus, andere hingegen zu. Jeglicher noch verfügbare Platz im und auf dem Bus wird mit Gemüse, Cola, Fanta, Hühnern und was sonst noch voll gestopft. Es wird sehr eng. Auf holpriger Piste schaukelt der nun wahrlich überladene Bus Syaule entgegen. Erinnerungen an die Horrorfahrt von Burtibang nach Tansen zum Abschluss unserer Dhorpatan Tour im Herbst 2010 werden wach. An fast jedem Haus wird gehalten. Güter werden notfalls durch das Fenster gehievt. Zum Verständnis. Dieser lokale Bus verkehrt zwischen Chautara und Syaule nur zweimal pro Tag und wird von der Bevölkerung als Transportmittel genutzt. Für den Wanderer ist es wesentlich bequemer diese Strecke in gut einer Stunde zu Fuß zurück zu legen.



Die Zelte sind aufgebaut. Die Kinder des Dorfes beobachten das Geschehen. Endlich mal eine Abwechslung. Ich beziehe das neue knallig gelb/orange Zelt. Nick, ich glaube es würde dir sehr gut gefallen.

Bereits gestern machte sich ein leichtes Kratzen im Hals bemerkbar. Abends sind meine Stimmbänder eingerostet. Die Gurgel brennt wie Feuer.

#### 06. Tag - 06.03.2011

Über Nacht in keine Besserung eingetreten. Schmerzen, als hätte mir jemand ein Messer in die Kehle gestochen. Zum Glück befindet sich in Chautara ein Hospital\*). Ram und ich begeben uns sehr langsam auf einen 1 ½ - stündigen Weg. Wie vermutet, stellt der Arzt eine Reizung/Entzündung fest, sehr wahrscheinlich ausgelöst durch Staub und Smoke in Kathmandu. Dagegen helfen nur Pillen. Mit 4 verschiedenen, deren Einnahme Ram sorgfältig notiert hat, wandern wir zurück zum Camp. Dort erwartet uns das Küchenteam mit einer hervorragenden



Nudelsuppe. Nach dem vom Arzt empfohlenem Gurgeln mit Salzwasser habe ich mich aufs Ohr. Zum Abend hin fühle ich mich schon etwas besser. Morgen werden wir entscheiden, wie es weiter geht. Jedenfalls hat der Doktor sein ok zur Fortsetzung der geplanten Tour gegeben.

*\*) die Behandlung als auch die Medizin war kostenlos*

### 07. Tag - 07.03.2011

Ram hat einen Einheimischen als Guide angeheuert. Kamal soll uns auf den richtigen Pfaden führen. Wegweiser wird man hier vergeblich suchen. Mir geht es etwas besser. Vorsorglich brechen wir nur zu einer Halbtagesetappe auf. Ein wolkenloser Tag. Das Rollwaling ragt in den dunkelblauen Himmel. Am fernen östlichen Horizont sind die Gipfel des Khumbu zu erkennen. Nach 3 ½-stündiger gemütlicher Wanderung werden die Zelte in Phusre (2.218 m) aufgeschlagen. Inzwischen knallt die Sonne erbarmungslos herab. Ab in den Schatten. Etwas schmökern und dann ins Zelt: Schlaf dich gesund.



### 08. Tag - 08.03.2011

Über den Gipfeln hängen einige Wolken. Steil führt der Weg hinauf nach Ratnaule (2.440 m). Kamal achtet darauf, dass wir im Gewirr verschiedener Pfade und Wege im dichten subtropischen Urwald auf dem jeweils richtigen bleiben. Der rote Rhododendron steht bereits in voller Blüte. Mitten im tiefen Dschungel plätschert das kristallklare Wasser einer kleinen Quelle. Der ideale Ort zur Rast. Schnell wird die Küche hergerichtet, obwohl es noch nicht einmal



11 Uhr ist. Wir sind halt vom Wasser abhängig. Kochen ist nur dort möglich, wo es verfügbar ist.



Das gute Essen und die einzunehmende Medizin machen mich recht müde. Ram meint, es sind jetzt noch etwa 2 Stunden bis zum nächsten Rastplatz kurz hinter Khami Kharka (2.985 m), wo wir die Zelte aufschlagen können. Man könne vielleicht noch eine halbe Stunde weiter laufen. Es ist jedoch nicht sicher, dass es dort Wasser gibt. Auch von unserem Lagerplatz, auf einer typischen

Sommerweidefläche ist die Quelle verborgen. Ein Trampelpfad führt gut 10 Minuten einen steilen Hang hinunter zum Wasser. Für den Rückweg hinauf benötigt auch ein Nepali etwa 30 Minuten.



Nachdem ich mich etwas ausgeruht habe, lodert draußen bereits das Lagerfeuer. Die Sonne verschwindet hinter dem Horizont. Es wird windig und kühl.

### 09. Tag - 09.03.2011

Morgenrot, schlecht Wetterbot. So lautet eine alte Bauernweisheit. Dicke, dunkle Wolken ziehen über den Gipfeln auf. Ein Unwetter droht. Noch wölbt sich über unseren mit einer dünnen Eisschicht überzogenen Zelten das blaue Firmament. Es ist saukalt. Mit Bruchholz wird schnell ein loderndes Feuer entfacht, wo wir etwas Wärme tanken. Um die Wettergötter freundlich zu stimmen, flattert alsbald ein Band Gebetsfahnen im ständig böiger werdenden Wind.



Aufbruch. Wir folgen dem Hauptkamm nach Norden. Das Ziel ist Saddle Kharka (3.315 m). Kancha hat Lunchpakete vorbereitet und sämtliche Trinkflaschen sind gefüllt. Unterwegs gibt es keine Wasserstelle. Im ständigen Auf und Ab windet sich der Weg durch tiefen Wald. In der Ferne beginnt es zu grummeln. Ein Gewitter braut sich zusammen. Gleich patsch nass werden und dann im Schnee übernachten? Zudem wird es immer ungewisser, dass wir die heiligen Seen von Panch Pokhari in 4000 m Höhe überhaupt erreichen können. Von Einheimischen war bislang zu erfahren, dass dort oben aufgrund des ungewöhnlich späten Winter-/Schneeeinbruchs noch alles tief unter Schnee liegt. In Anbetracht der augenblicklichen Wetterlage wird sich die Situation kaum verbessern, eher verschlechtern. Zum Glück haben wir Kamal, unseren lokalen Guide. Er kennt einen Abstieg ins Tal nach Gunsakot.



Als die ersten Tropfen fallen, wird die Mittagspause schnell beendet. Es folgen nun 1.200 m steiler und rutschiger Abstieg. Dieser Trail ist auch die Transportstrecke der Holzfäller. In den Rhododendren-Wäldern werden die dicken Stämme sofort mit der Axt zu Balken gearbeitet. Die etwa 5 Meter langen Balken zieht man an einem Seil



rasant den Hang hinunter. Hiervon zeugen die tiefen Rillen im Boden. Während ich einige Male auf dem Hosenboden lande haben all meine Begleiter kein Problem. Koch Kancha balanciert dazu noch in der rechten Hand das Tablett mit Eiern. Der bei jedem Camping-Trek übliche Abschiedskuchen ist in seinen Händen nicht gefährdet.

## 10. Tag - 10.03.2011

Ein heftiger Wind bläst mir um die Ohren. Jedoch, der Himmel ist wolkenlos. Am Horizont ragt der Shisa Pangma (8.013 m) auf. Der einzige 8.000er der vollständig auf tibetischem Gebiet liegt. Es verspricht ein sonniger Tag zu werden. Vom gestrigen Abstieg verspüre ich Muskelkater in den Oberschenkeln. In Gunsakot heißt es Abschied nehmen. Kamal wandert nach Hause. Kancha und sein Team begeben sich auf den Rückweg nach Kathmandu. Chyanga wird Ram und mich auf den folgenden, uns unbekanntem Wegen, begleiten. Eine kurzweilige kulturelle Wanderung bietet der Fahrweg, auf welchem einmal täglich ein lokaler Bus verkehrt. Bauern bestellen die schmalen Terrassenfelder. Wir treffen den Schreiner, den Schneider und schließlich den Müller, der die Wassermühle der Gemeinde betreibt.



In Bhotang kehren wir in das lokale Hotel Sita ein. Ich beziehe ein riesiges Einzelzimmer, welches sich über die ganze Etage erstreckt und den Wirtsleuten auch als Lagerraum dient. Herrlich, beim An- und Ausziehen aufrecht stehen zu können. Gemeinsam verbringen wir einen geruhsamen Nachmittag. Lassen uns nach 5 Tagen ein gut gekühltes Bier schmecken. Ein Kartenspiel gehört dazu. Chyanga, Bruder von Kancha, berichtet, dass er English studiert und in den Ferien als Träger bei uns jobbt. Seit Beginn unserer Tour ist uns noch kein Tourist begegnet. Gestern haben hier 4 Russen übernachtet, erzählt der Wirt des Hauses. Am Abend herrscht reges Treiben im kleinen Restaurant. Einheimische kehren auf einen Drink oder Imbiss ein.

## 11. Tag - 11.03.2011

Chapati, Ei und Tee werden zum Frühstück serviert. Wir verlassen der Fahrweg und steigen durch die Felder nach Yangri (1.440 m) hinunter. Ein kleines Wasserkraftwerk für die regionale Energieversorgung befindet sich in Bau. Auf dem Lande finden sich immer mehr derartige Kraftwerke, sodass die Versorgung der Bevölkerung mit Strom oftmals besser als im Kathmandutal ist.

Entlang des Yangri Khola verläuft der Weg recht eben nach Synchaur. Pünktlich zur Dhaal Bhaat Zeit um 11 Uhr nutzen wir die letzte Einkehr zur Stärkung für den Aufstieg nach Gangkharka. In unzähligen Serpentinaugen geht es den steilen Hang hinauf. Sind es 2 oder gar 4 Stunden bis zum Ziel? Die Informationen der Einheimischen widersprechen sich. Niemand weiß, wie hoch der Ort ist. Diese Unwissenheit demoralisiert. Da es keine Alternative gibt, mobilisiere ich die letzten Kräfte. Der Wasservorrat geht zur Neige und ich bin froh über die dichte Bewölkung. Der steile Zickzack-Pfad scheint kein Ende zu





nehmen. Mein Höhenmesser zeigt 2.000 m. Unerwartet liegt auf einmal die erwartete Siedlung wenige Meter voraus. Puh, geschafft, 2 Stunden und 600 Höhenmeter.



Der Ort ist zu dieser Jahreszeit kaum besiedelt. Die meisten Häuser stehen leer. Unterkunft finden wir bei einer netten Familie. In der urgemütlichen Wohnküche nehmen wir am Ofen Platz. Zwei junge Backpacker, einer aus Lettland, der andere aus den USA haben sich ebenfalls hierhin verlaufen. Zum Abendessen stehen Reis und Kartoffeln zur Auswahl. Geschlafen wird im „Heiligtum“, dem Gebetsraum, den man in jedem Haus einer buddhistischen Familie vorfindet.



### 12. Tag - 12.03.2011

Der Tag erwacht mit Sonnenschein. Eine klare Sicht auf das südliche Massiv des Langtang Himal mit seinen knapp 6.000 m hohen Gipfeln und dem Pass Gyanga La ist uns gegönnt. Nicht weit entfernt, befindet sich eine Privatschule in der 150 Kinder von 8 Lehrern unterrichtet werden. Die Kosten betragen 150 €/Jahr und beinhaltet Unterbringung und Verpflegung der Schüler. Nach Besichtigung dieser Einrichtung dringen wir in den typischen Urwald ein. In



2.750 m Höhe befindet sich die Sommersiedlung Laganghyang. Eine Herde Ziegen weidet unterhalb der Ghompa. Zwei Hirten sind anwesend, die uns mit abgekochten Wasser versorgen. Die Ghompa ist geschlossen, obwohl sich dort ein Lama zur 3-monatlichen Meditation einquartiert haben soll.



Noch einmal eine Stunde bergan und wir erreichen einen Pass (ca. 3.050 m). Eine kurze Rast. Leider ist die Fernsicht durch Wolken behindert. Nun geht es hinunter nach Tarkeggyang (2.600 m). Von oben betrachtet, gleicht der Ort einer Ansammlung dicht beieinander stehender Wellblechhütten. Wir kehren in das gleichnamige Hotel ein. Zwei Lodges gibt es hier am nicht so stark frequentierten Trekkingweg von Melamchi über Tadapati, den Laurebiniak Pass nach Gosainkund. Mein Höhenmesser zeigt 2.450 m an. Auf der Karte sind 2.600 m angegeben. Es ist also möglich, dass wir heute von 3.200 m abgestiegen sind.



Nach 7 Tagen „on Tour“ fallen Staub und Schweiß der warmen Dusche zum Opfer. Der Rest wird mittels kühlem Bier hinunter gespült. Nachmittags wird es windig und kühl. Der gemütliche Wohnraum der Lodge bietet uns mit 5 weiteren Touristen und deren Begleitern ein warmes und bequemes Zuhause. Um 18:30 wird die Flimmerkiste eingeschaltet.



### 13. Tag - 13.03.2011

Ruhetag, nichts tun, regenerieren. Bis zum Mittag genieße ich im Garten den Sonnenschein. Wolken ziehen auf und es wird wie gestern kühl und windig. Bevor wir uns wieder in das Gastzimmer zurück ziehen, besuchen wir die nachmittägliche Puja der Dorfbevölkerung.



### 14. Tag - 14.03.2011

Der bequeme Höhenweg führt über Gangyul nach Sermathang (2.590 m). Gen Norden erhebt sich das Langtang. Chörten und Manimauern kennzeichnen Ortsein- und -ausgänge. Jede noch so kleine Siedlung beherbergt ihre Ghompa. Zwischendurch verschönert prächtig blühender Rhododendron den Blick auf die phantastische Bergwelt.

In Sermathang ist nicht nur Endstation des von Melamchi kommenden Busses sondern auch für uns. Herberge bietet die Helambu Lodge.

Den kurzweiligen und gemütlichen Abend verbringen wir im landestypisch eingerichteten Gastzimmer. Blitzblank reihen sich Teller, Tassen und Töpfe in den offenen Regalen. In Reichweite der Köchin befinden sich Nahrungsmittel, Gewürze und ganz wichtig, das Kochgeschirr. Mit einer Seelenruhe bereitet die Sherpa-Frau die von den Gästen bestellten Gerichte zu. Geschwind wechseln Töpfe und Pfannen zwischen den beiden offenen Feuerstellen und der Ablage auf dem tönernen Herd hin und her. Da werden Zwiebeln und Knoblauch angebraten, beiseite gestellt, eine Suppe gerührt, zwischendurch Tee aufgegossen. Nach und nach werden alle Gäste mit appetitlichen Gerichten versorgt. Ich lasse mir einen großen Teller mit hervorragend gewürzten Bratkartoffeln schmecken. Erst zum Schluss wird das für Nepali unverzichtbare Dhaal Bhaat zubereitet und Guides, Trägern sowie der eigenen Familie serviert.



### 15. Tag - 15.03.2011

Auf der Strecke zwischen Melamchi und Sermathang verkehrt einmal täglich ein lokaler Bus. Der Begriff „Straße“ ist auch hier wie anderswo falsch. „Forstweg“ ist passender. Eine weitere Wanderung auf diesem Höhenrücken ist lohnenswert. Sie bietet wie gestern ein wunderbares Panorama auf das Langtang. Gleich einer Eispuppe ragt der 6.966 m hohe Dorje Lakpa in den Himmel. Ein krönender Höhepunkt ist das von unzähligen Gebetsfahnen umsäumte Monument für Guru Ringboche (Padma Sambabha), der aus Indien kommend den Buddhismus nach Tibet brachte.



Nun ist es nicht mehr weit bis hinunter nach Kakani (1.996 m). Dort sollte man sich dem lokalen Bus nach Melamchi anvertrauen, der gegen 13 Uhr von Sermathang kommend und in 5 Stunden bis nach Kathmandu fährt. Der weitere Abstieg ist staubig und steil. Hinzu kommt, dass es seit Mittag erbärmlich heiß ist. Ich bin heilfroh nach 1.700 m bergab im Gasthaus in Melamchi (870 m) den Schweiß und Staub des Tages von Haut und Haar spülen zu können.

### 16. Tag - 16.03.2011

Vier Stunden dauert die Fahrt mit dem lokalen Bus nach Kathmandu. Govinda empfängt uns humpelnd im Hotel Manang. Er hat sich auf seiner Baustelle eine Bänderdehnung zugezogen. Zwei Tage eher als geplant bin ich zurück. Genau pünktlich, um zum heutigen 4. Geburtstag meinen Enkel Nick gratulieren zu können. Gregor ist mit seinem Vater zwischenzeitlich ebenfalls vom Annapurna wieder in Kathmandu eingetroffen.

### 17./18. Tag - 17./18.03.2011

Büroalltag, soweit Strom verfügbar ist. Nach 8 Jahren hat mein Schlafsack ausgedient. In unserem heimischen Trekking-Geschäft bestelle ich einen maßgeschneiderten neuen zum Preis von 40 €. Govinda und ich erkunden eine neue Unterkunft, das Hotel Moonlight, wie das Manang ebenfalls in Thamel gelegen, jedoch eine Kategorie niedriger. Ich werde es nach meiner Rückkehr von der nächsten Tour testen, dort übernachten.



### 19. Tag - 19.03.2011

Holi, das Frühlingsfest zu Ehren Krishnas. Wir stürzen uns in den Trubel mit Farbbeutel und Wasserbomben. An diesem Tag gibt es nur 2 Möglichkeiten: Mitmachen oder im Hotel verstecken. Alles weitere verdeutlichen die folgenden Bilder.

**Hier endet der 1. Teil.**  
**Morgen werde ich mit Chabi zu einer weiteren Erkundungstour in das Annapurna starten.**